



# Gleichstellung im Schweizer Filmschaffen

*Management Summary*

Luzern, den 14. Juli 2021

**| Autorinnen und Autoren**

Franziska Müller, lic. rer. soc. (Projektleitung)

Vera Hertig, MA (Projektmitarbeit)

Kristin Thorshaug, MA (Projektmitarbeit)

Oliver Prinzing, MA (Projektmitarbeit)

**| INTERFACE Politikstudien**

Forschung Beratung GmbH

Seidenhofstrasse 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

Rue de Bourg 27

CH-1003 Lausanne

Tel +41 (0)21 310 17 90

[www.interface-pol.ch](http://www.interface-pol.ch)

**| Auftraggeber**

Bundesamt für Kultur

**| Zitiervorschlag**

Müller, Franziska; Hertig, Vera; Thorshaug, Kristin; Prinzing, Oliver (2021): Gleichstellung im Schweizer Filmschaffen, Bericht zuhanden des BAK, Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern/Lausanne.

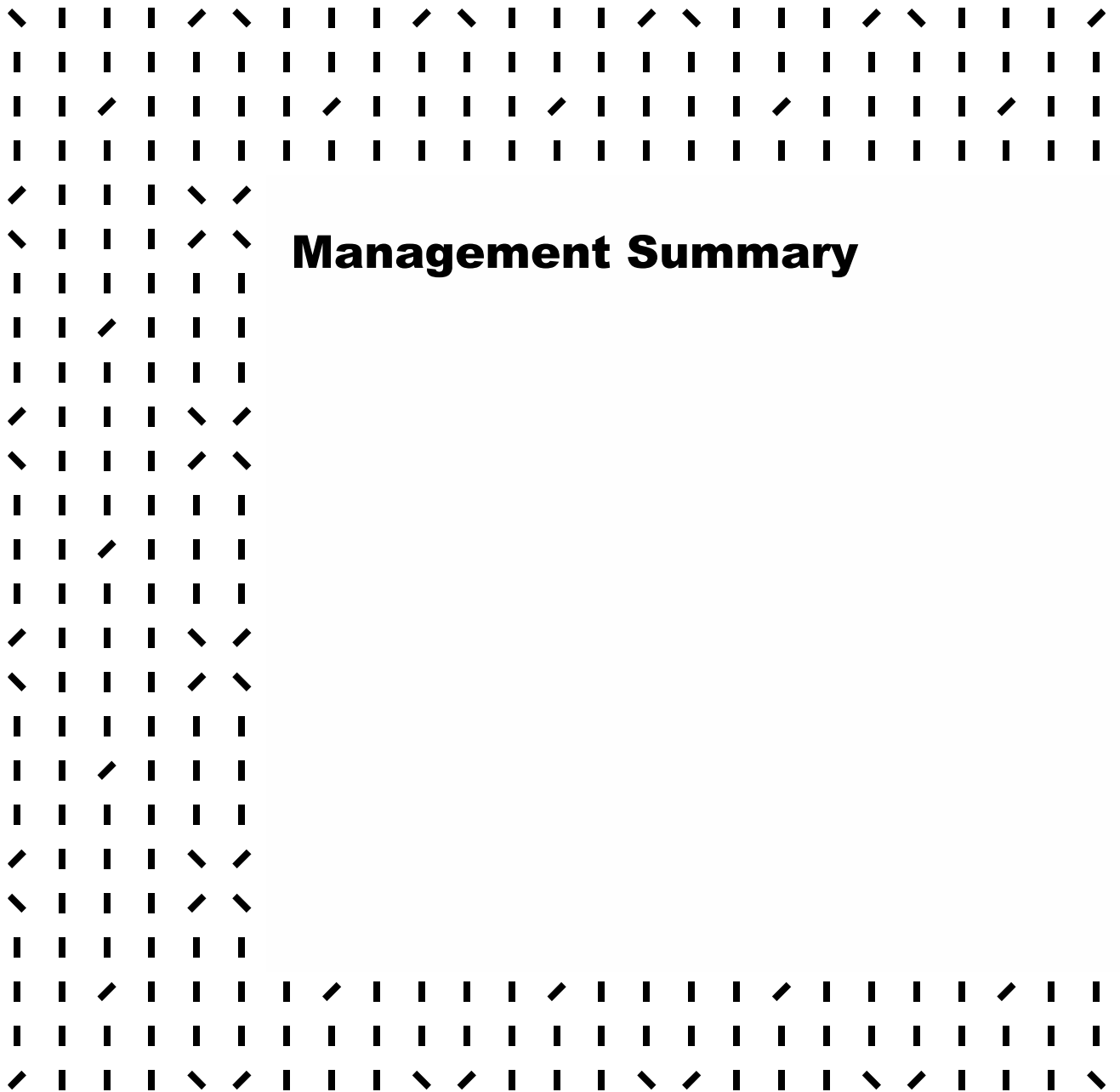
**| Laufzeit**

Dezember 2020 bis Juli 2021

**| Projektreferenz**

Projektnummer: 20-095





## Management Summary

### I Zielsetzung und methodisches Vorgehen

Das BAK hat die vorliegende Studie in Auftrag gegeben, um die künftige Diskussion über die Gender-Frage im Schweizer Filmschaffen auf eine solide Daten- und Faktenbasis zu stellen.

Die *quantitative Datenanalyse* untersucht anhand vorhandener Sekundärdaten die Geschlechterverteilung bei der Ausbildung, im professionellen Filmschaffen, bei der Filmförderung sowie der Filmauswertung/des Filmerfolgs. Dabei stützt sich die Studie unter anderem auf die Ergebnisse aus der Gender-Map-Erhebung des BAK mit Daten zu langen Schweizer Kinofilmen aus den Jahren 2017 bis 2019. In der *vertiefenden Analyse* werden Antworten auf die Frage gesucht, weshalb der Frauenanteil im professionellen Schweizer Filmschaffen tiefer liegt als bei der Ausbildung und welche Massnahmen ergriffen werden können, um den Frauenanteil auch nach der Ausbildung hoch zu halten. Hierzu wurde eine Online-Befragung bei Absolvent\*innen von Schweizer Filmhochschulen 2014 bis 2017 durchgeführt. Weiter wurden vertiefende Interviews mit 16 Filmschaffenden und mit 10 Vertretenden von Institutionen der Filmförderung, Hochschulen, Berufsverbänden sowie Expertinnen und Experten aus dem Ausland durchgeführt. Die Ergebnisse und Empfehlungen der Studie sind im Folgenden kurz erläutert. Die Darstellung am Schluss des Management Summary fasst diese auf einen Blick zusammen.

### I Ergebnisse zur Situation der Gleichstellung

Die quantitative Datenanalyse lässt folgende Aussagen zur Situation der Gleichstellung von Frauen und Männern im Schweizer Filmschaffen zu:

- *Trotz Ausgewogenheit in der Ausbildung* (gleich viele weibliche wie männliche Absolvent\*innen an Schweizer Filmschulen) *existiert ein Ungleichverhältnis zwischen den Geschlechtern im Schweizer Filmschaffen*. Bei filmrelevanten Berufsverbänden machen Frauen 37 Prozent der Mitglieder aus. Der Frauenanteil ist bei öffentlich-finanzierten Schweizer Langfilmen gemäss Gender-Map-Erhebung des BAK (2015–2019) je nach Berufskategorie unterschiedlich hoch. Am höchsten liegt er bei der Montage (53%), am tiefsten bei der Kamera (13%) – dazwischen bei der Regie (29%), der Produktion (35%) und dem Drehbuch (34%).
- *Der Berufseinstieg wird sowohl von Frauen als auch von Männern als sehr herausfordernd wahrgenommen*. Viele Regisseur\*innen realisieren nach ihrem ersten Film keinen weiteren Film – das gilt für Frauen noch stärker als für Männer.
- *Frauen werden in der Schweizer Filmförderung weder bevorzugt, noch benachteiligt*. Der Frauenanteil bei den Gesuchen entspricht demjenigen bei den Zusagen und gesprochenen Fördergeldern und liegt zwischen 31 und 35 Prozent.
- *Während Filme von Regisseurinnen bei der Festivalauswertung ähnlich erfolgreich oder sogar erfolgreicher sind* wie diejenigen ihrer männlichen Kollegen, sind weibli-

che Filmschaffende in der Fernsehauswertung noch klar in der Minderheit. Bei Urheberrechtsentschädigungen und angemeldeten Werken bei Suissimage liegt der Frauenanteil bei rund 30 Prozent.

Auch weist die Studie auf *Lohnunterschieden zwischen Frauen und Männern* im Schweizer Filmschaffen hin. Wie die Auswertung von Lohndaten von Suissimage (2016-2019) zeigt, verdienen Frauen durchschnittlich weniger pro Film als Männer - und zwar sowohl beim Drehbuch (17% tieferer Durchschnittslohn) wie auch bei der Regie (8% tieferer Durchschnittslohn).

Der *europäische Benchmark* macht deutlich, dass die Schweiz bezüglich Frauenanteil bei Regie und Drehbuch im europäischen Durchschnitt liegt. Während gewisse Länder tendenziell höhere Frauenanteile aufweisen als die Schweiz (z.B. Schweden, Österreich), weisen andere Länder eher tiefere Frauenanteile auf (z.B. Italien, Deutschland).

Bezüglich Gleichstellung *On-Screen* zeigt sich zudem Folgendes: Es gibt mehr weibliche Hauptrollen in Spielfilmen (47%) als in Dokumentarfilmen (34%), wobei der Frauenanteil vor der Kamera ab dem Alter von 40 Jahren deutlich sinkt.

#### I Ergebnisse zu den Erklärungsfaktoren und empfohlene Massnahmen

Gemäss den vertiefenden Analysen gibt es folgende zwei zentrale Erklärungsfaktoren dafür: erstens *stereotype Rollenbilder* in Form von (unbewussten oder bewussten) Zuschreibungen von aussen und verinnerlichten Selbstzweifeln bei Frauen, zweitens *strukturelle Hindernisse*, die insbesondere durch einen erschwerten Zugang ins «Buddy-System» für Frauen und unpassende Arbeitsbedingungen geprägt sind (z.B. betreffend die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie).

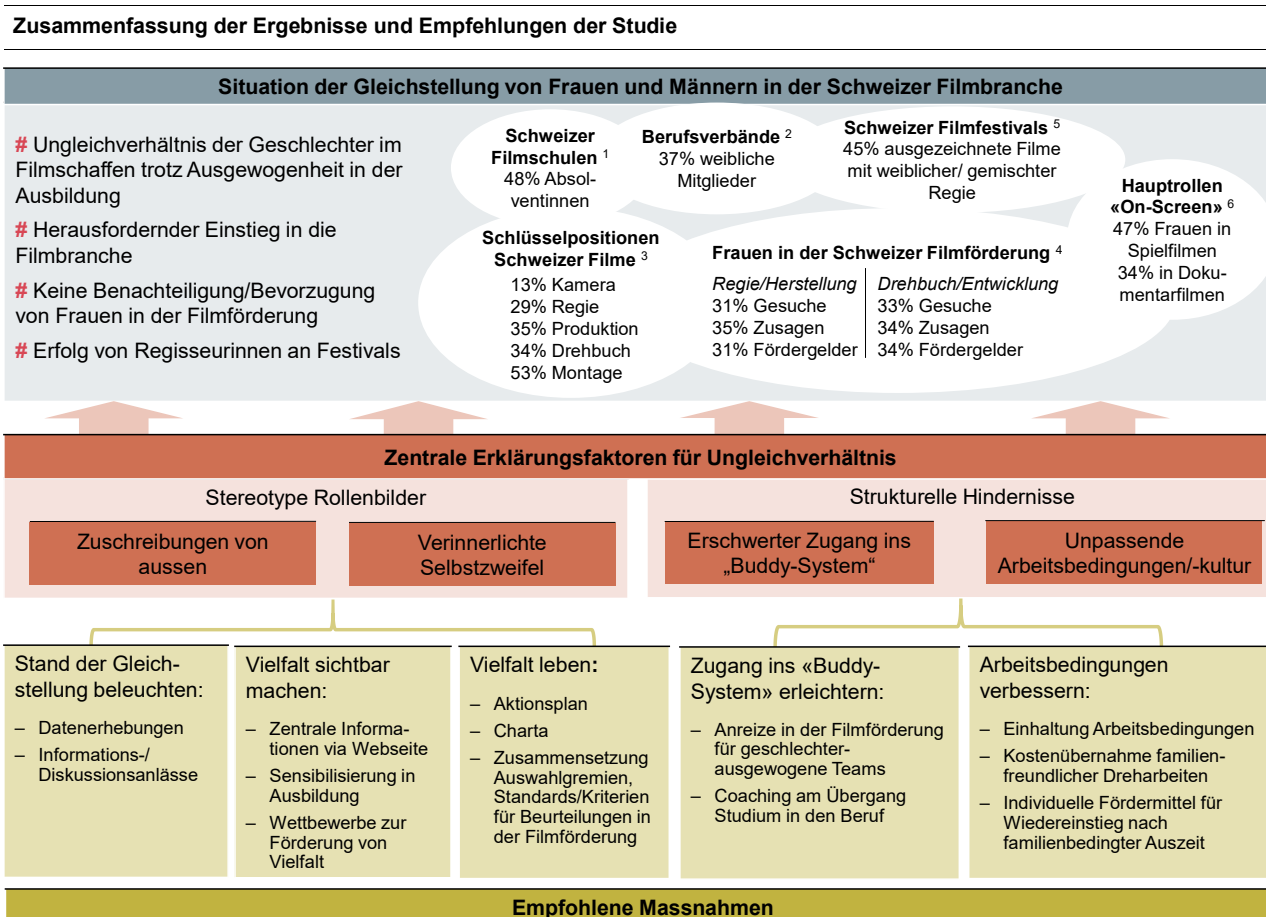
Ausgehend von diesen Erklärungsfaktoren lassen sich aus Sicht des Studienteams eine *Kombination aus verschiedenen Massnahmen* ableiten, die man umsetzen könnte, um den Frauenanteil im Filmschaffen zu erhöhen und eine Gleichstellung zwischen Geschlechtern zu fördern.

- Zur Auflösung von stereotypen Rollenbildern empfehlen sich Massnahmen, die darauf abzielen, den aktuellen Stand der Gleichstellung näher zu beleuchten (z.B. mittels Datenerhebungen, Informations-/Diskussionsanlässe), die Vielfalt im Schweizer Filmschaffen sichtbar zu machen (z.B. mittels zentraler Informationsvermittlung auf einer Webseite, Sensibilisierung in der Ausbildung oder Wettbewerbe zur Förderung von vielfältigen Filminhalten) sowie dazu zu motivieren, diese Vielfalt zu leben (z.B. mittels Aktionsplan/Charta der Vielfalt, angemessener Zusammensetzung von Auswahlgremien und Anwendung von Standards/Kriterien in der Filmförderung).
- Zur Auflösung von strukturellen Hindernissen empfehlen sich Massnahmen, die den Zugang ins «Buddy-System» für Frauen erleichtern (z.B. mittels Anreize in der Filmförderung für geschlechterausgewogene Teams, Coaching am Übergang vom Studium in den Beruf) sowie die Arbeitsbedingungen verbessern (z.B. mittels Kostenübernahme von familienfreundlichen Dreharbeiten oder mittels individueller Fördermittel für Wiedereinstieg nach familienbedingter Auszeit).

Einige dieser Massnahmen werden von verschiedenen Akteuren bereits umgesetzt. Dazu gehören beispielsweise die Integration von Kinderbetreuungskosten ins Produktionsbudget (durch das BAK und regionale Förderinstitutionen), die Gender-Charta, die von fast allen Schweizer Filmfestivals unterzeichnet ist, sowie Datenerhebungen zur Gleich-

stellung (durch das BAK, regionale Förderstellen, SRG SSR). Trotz diesen laufenden Bestrebungen ist es wichtig, die Visibilität und Bedeutung des Themas der Gleichstellung und Vielfalt noch besser in der Schweizer Filmbranche zu verankern.

Folgende Darstellung fasst die zentralen Ergebnisse zur Situation der Gleichstellung von Frauen und Männern im Schweizer Filmschaffen, die zentralen Erklärungsfaktoren für das Ungleichverhältnis gemäss den Studienergebnissen sowie die daraus abgeleiteten Empfehlungen für zu ergreifende Massnahmen zusammen.



Quelle: Darstellung Interface 2021.

Legende: Quellenangaben zu den präsentierten Daten: <sup>1</sup> = Fachhochschulstatistik des BFS für die Jahre 2008 bis 2019; <sup>2</sup> = Daten der Berufsverbände von 2019/2020; <sup>3</sup> = Daten der Gender Map des BAK von öffentlich finanzierten Schweizer Langfilmen der Jahre 2017 bis 2019; <sup>4</sup> = Daten von Gesuchen verschiedener Schweizer Filmförderungsinstitutionen im Bereich Projektentwicklung und Herstellung aus den Jahren 2015 bis 2019; <sup>5</sup> = Daten von Swiss Films für die Jahre 2012 bis 2019; <sup>6</sup> = Daten der Gender Map BAK, 2017 bis 2019.